

Wortbildung (Teil 1)

Kapitel 5

1 Wortbildung

1.1 Überblick

In Kapitel 4 wurden Wortformen, also die Erscheinungsformen von Wörtern in Texten, als stabile Komplexe von Morphemen beschrieben. In Kapitel 3 zuvor hatten wir uns davon überzeugen können, dass es sich dabei nicht einfach nur um linear verkettete Morpheme handelt, sondern dass die Struktur einer russischen Wortform hierarchisch aufgebaut ist. Betrachten wir noch einmal die Wortform *подгорном*. Zunächst eine Formbestimmung:¹

- (1) *подгорном*: Adjektiv; Lokativ, Singular, Maskulin (oder Neutrum); ‘am Fuße des Berges befindlich’

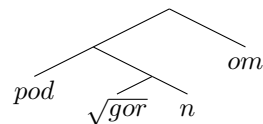
Jetzt folgt die Morphemanalyse, die in Kapitel 3 gegeben wurde:

- (2) [[под [[гор] н]] ом]

Ausgangspunkt ist das nominale Wurzelmorphem *gor* mit der Bedeutung ‘Berg’. Mittels des Suffixes *-n* wird daraus die adjektivische Form *gorn* mit einer Bedeutung, die man näherungsweise als ‘hat was mit Berg zu tun’ erfassen kann. Das Präfix *pod-* tritt davor und macht daraus die nach wie vor adjektivische Form *podgorn* mit der neuen Bedeutung ‘hat was mit der unteren Region eines Berges zu tun’. An diese Form tritt dann das Suffix *-om*, das kumulativ² die grammatischen Bedeutungen ‘Lokativ’, ‘Singular’ und ‘Maskulin (oder Neutrum)’ in die Bedeutung einbringt.

Der hierarchische Strukturaufbau lässt sich anschaulich auch als Baumdiagramm darstellen. Überzeugen Sie sich bitte davon, dass (2) und (3) exakt dieselben Informationen ausdrücken:

- (3)



Desweiteren hatten wir festgehalten, dass sich der Aufbau einer russischen Wortform in zwei Phasen vollzieht:

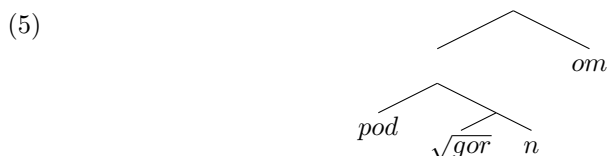
- (4) Der Aufbau einer russischen Wortform erfolgt, ausgehend von der Wurzel, sukzessive in zwei Phasen.

¹Die Information, dass es sich um die Langform des Adjektivs handelt lasse ich weg.

²Wenn ein Morphem mehrere grammatische Bedeutungen transportiert, spricht man von Kumulation, vgl. S. XX.

- a. Phase 1 (Lexembildung): Aufbau des Wortstamms
- b. Phase 2 (Wortformbildung): Ergänzung des Wortstamms um die Endung

In (5) ist die Grenze zwischen Phase 1 (Stammbildung) und Phase 2 (Formbildung) visuell durch einen “Absatz im Baum” dargestellt.



Das vorliegende Kapitel ist der Stammbildung gewidmet. Das heißt, wir interessieren uns für die Phase 1 des Strukturaufbaus einer Wortform. Üblicherweise werden die in diesem Bereich stattfindenden strukturbildenden Prozesse “Wortbildung” genannt. Aus Kapitel 4 wissen wir aber schon, dass der Begriff “Wort” vieldeutig ist und deswegen nur allzu oft Sachlagen verschleiert, anstatt sie präzise zu bezeichnen. So auch hier. Statt von “Wortbildung” wäre es eigentlich angemessener, von Lexembildung zu sprechen. Es gibt aber zwei Gründe, bei der traditionellen Bezeichnung Wortbildung zu bleiben. Erstens ist diese Terminologie so etabliert, dass man sich zum Außenseiter machen würde, wenn man sie nicht benutzt. Und zweitens werden wir sehen, dass es Wortbildungsprozesse gibt, die offenbar nicht (nur) auf der Ebene der Phase 1 stattfinden.

In diesem Kapitel Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Etiam lobortis facilisis sem. Nullam nec mi et neque pharetra sollicitudin. Praesent imperdiet mi nec ante. Donec ullamcorper, felis non sodales commodo, lectus velit ultrices augue, a dignissim nibh lectus placerat pede. Vivamus nunc nunc, molestie ut, ultricies vel, semper in, velit. Ut porttitor. Praesent in sapien. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Duis fringilla tristique neque. Sed interdum libero ut metus. Pellentesque placerat. Nam rutrum augue a leo. Morbi sed elit sit amet ante lobortis sollicitudin. Praesent blandit blandit mauris. Praesent lectus tellus, aliquet aliquam, luctus a, egestas a, turpis. Mauris lacinia lorem sit amet ipsum. Nunc quis urna dictum turpis accumsan semper.

1.2 Vom Sinn und Zweck lexikalischer Neubildungen

Reden wir also von Wortbildung. Warum gibt es das überhaupt? Das Lexikon einer Sprache kann man sich als einen riesigen Pool von Wissenseinheiten vorstellen, die die Sprecherinnen und Sprecher zur Verfügung haben, um sprachliche Ausdrücke (Wortformen) zu bilden, die ihren jeweiligen kommunikativen Bedürfnissen Genüge leisten. Offene lexikalische Klassen (“Inhaltswörter”) wie Nominallexeme oder Verblexeme haben einen denotativen Gehalt, d.h. sie beschreiben verschiedene Aspekte (Dinge, Ereignisse, ...) der Welt, über die gesprochen wird. Die Welt ist nun aber sehr komplex, es gibt sozusagen sehr viele mögliche Gesprächsthemen. Um sich kommunikativ zu bewähren, müssen Sprecherinnen und Sprecher also einen sehr großen Wortschatz (= ein sehr großes Lexem-inventar) haben. Das ist Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern nicht immer bewusst, Fremdsprachenlernende wissen ein Lied davon zu singen, denn sie müssen sich dieses lexikalische Wissen über mühsames Vokabellernen aneignen.

Theoretisch ist es vorstellbar, dass eine Sprache für jeden kommunikativ interessanten Weltaspekt ein individuelles Wurzelmorphem zur Verfügung stellt. Viel ökonomischer (und natürlicher) ist es aber, wenn es ein Grundinventar von Wurzelmorphemen für bestimmte allgemeine Weltaspekte gibt, so dass von diesen ausgehend mittels produktiver Verfahren zusätzlich benötigte Lexeme abgeleitet werden können. In kommunikativer Interaktion erweitern die Sprecherinnen und Sprecher dann kreativ ihr gemeinsames Repertoire an Lexemen, stets angepasst an gemeinsam erlebte Kommunikationssituationen. Die sprachlichen Verfahren, die dabei zur Anwendung kommen, fasst man unter dem Begriff der Wortbildung zusammen.

Die neuen Lexeme sind dann entsprechend keine blanken Wurzelmorpheme mehr, sondern Wurzelmorpheme ausgestattet mit zusätzlichem sprachlichen Material. Auf diese Weise wachsen aus derselben Wurzel verschiedene Wortstämme. Die Gesamtheit der aus diesen Stämmen bildbaren Wortformen wird oft als Wortfamilie, manchmal auch Wortnest, bezeichnet.

Wortbildungsprozesse können produktiv sein. Das bedeutet, dass sie im kreativen Spiel der Neuschöpfungen lexikalischer Kategorien den Sprecherinnen und Sprechern als Muster für innovative Stämme dienen. Musizierende verschiedener Instrumente heißen u.a. wie in (6a). Auf der Basis dieses Musters entsteht die Neubildung für den Musiker in (6b), siehe dazu Abb. 1.



Abb. 1: Gitarist i čemodanist

Daneben existieren im Lexikon Stämme, die auf nicht mehr produktive Prozesse zurückgehen. Sie stellen gleichsam fossilisierte Strukturen dar, wie Zeugen eines einstmals produktiven Verfahrens. (6c) ist ein Beispiel.

- (6) a. *гитарист, пианист, тромбонист, басист, саксофонист, ...*
 b. *Сергей стал* *лучшим*
 S. become.PST.PFV.SG.M best.INS.SG.M.LF
чемоданистом в мире, как минимум потому,
 suitcase.INS.SG.M in world.LOC.SG.M minimally because

что единственным.
that only.INS.SG.M.LF

‘Sergej wurde zum besten Kofferspieler der Welt, und sei es nur, weil er der einzige ist.’ (<https://kazanfirst.ru/articles/427120>)

c. *трубач*

Aufgrund ihrer kreativen Natur lassen sich die Produkte der Wortbildung nicht voraussagen. Was den Sprecherinnen und Sprechern gefällt, setzt sich durch. “Gefällt” heißt dabei, dass sich das neue lexikalische Wort für ihre kommunikativen Zwecke als nützlich erweist. Die kommunikativen Zwecke wiederum können ganz unterschiedlich sein.

Vielleicht füllt ein neues Lexem tatsächlich eine Lücke im Lexikon, so dass man umständliche Umschreibungen vermeiden kann. Man spricht diesbezüglich auch von “semantischen Nischen” (Stanforth 2002:806). Wie kommt es zu solchen “Lücken im Lexikon”? Erste Möglichkeit: Wenn sich eine Sprachgemeinschaft durch ein plötzliches Ereignis in neuen Lebensbedingungen wiederfindet, wie im Falle der Corona-Pandemie, kann Bedarf an neuen Begriffen (Lexemen) entstehen:

- (7) a. *Coronakrise, Abstandsgebot, Lernzeit zu Hause, ...*
b. *коронный кризис, XXX, цифровой пропуск, ...*

Lücken im Lexikon können aber z.B. auch durch Migration entstehen. Die in Deutschland gesprochene Varietät des Russischen (wenn man das mal vereinfacht als *eine* Varietät bezeichnet) ist bekanntlich dadurch gekennzeichnet, dass es im Lexikon der Sprecherinnen und Sprecher viele aus der Umgebungssprache Deutsch übernommene Lexeme gibt. Eine häufige Motivation für derartige Transferenzen ist die Notwendigkeit der Bezeichnung von Realien, also Dingen, die in der russischsprachigen Herkunftsgesellschaft keine Entsprechung besitzen (Brehmer 2007:XXX).

- (8) a. *Я сейчас учусь в 11-м классе, готовлюсь к абитуру.*
b. *А я сегодня как раз купил банкард 25.*

Vielleicht verhält es sich auch so, dass das neue Lexem einfach “kleiner und handlicher” ist als das alte. Dann liegt die Motivation, ein neues Lexem in den eigenen aktiven Wortschatz aufzunehmen, nicht in der Schließung einer semantischen Lücke, sondern in sprachlicher Ökonomie begründet. Naturgemäß spielen hier Abkürzungsverfahren eine wichtige Rolle, wozu ich später noch komme (Kapitel 6).

- (9) a. *Auto* (statt: *Automobil*)
b. *маршрутка* (statt: *маршрутное такси*)
c. *Homeschooling* (statt: *Lernen zu Hause*)
d. *аусвайс* (statt: *цифровой пропуск*)

Die letzten beiden Beispiele sind darüber hinaus dadurch gekennzeichnet, dass jeweils lexikalisches Material aus einer anderen Sprache in die eigene integriert (und dadurch Teil dieser) wird. Hier kommt zusätzlich zur “Kürze” (messbar etwa in der Silbenzahl) ein weiterer Aspekt hinzu. Anglizismen wie in

(9c) sind weithin durch ein hohes Prestige gekennzeichnet. Sprecherinnen und Sprecher sind offen für solche Lexeme, weil die Verwendung prestigeträchtiger sprachlicher Ausdrücke mutmaßlich auch das eigene Prestige in den Augen anderer erhöht oder absichert. Hier wäre der kommunikative Zweck hinter der Wortverwendung in der Absicherung der eigenen sozialen Akzeptanz zu suchen. Salopp gesagt: das neue Lexem klingt einfach cooler als das, was im Lexikon bereits existiert.

Je nachdem, zu welcher sozialen Gruppe man sich sprachlich als zugehörig ausweisen will, kann das Kriterium Prestige natürlich ganz unterschiedlich ausgelegt werden. In den Augen patriotisch gesinnter Kreise, die in der frequenten Integration englischer Ausdrücke eine Überfremdung der eigenen Sprache zu erkennen glauben, disqualifiziert man sich durch die Verwendung von Anglizismen wie:

- (10) a. *Bank-Account* (statt: *Bankkonto*)
- b. *Location* (statt: *Veranstaltungsort*)
- c. *Meetingraum* (statt: *Konferenzraum*)
- d. *тренд* (statt: *тенденция*)
- e. *римейк* (statt: *новая версия*)

Im Falle von (9d) ist die Integration des deutschen Wortstamms *Ausweis* in die russische Sprache durch eine negative Konnotation, assoziiert durch die Geschichte des Zweiten Weltkriegs, motiviert. Sprecherinnen und Sprecher signalisieren durch die Verwendung dieses Lexems ihre negative Einstellung zu dem bezeichneten Gegenstand. Dabei handelt es sich in diesem Fall um das behördliche Dokument, das vorgelegt werden muss, um die eigene Wohnung in Corona-Zeiten verlassen zu dürfen.

Ein existierendes Lexem kann auch negatives Prestige besitzen, bis hin zu seiner Tabuisierung. Man denke an das N*-Wort. Wer es benutzt, wird im deutschsprachigen Raum vom gesellschaftlichen Mainstream als Rassistin oder Rassist geächtet. Um die durch die Tabuisierung entstandene Lücke zu füllen, werden neue Begriffe (*Farbige, Schwarze, People of Colour, ...*) gesucht, die in der Sprachgemeinschaft dann aufmerksam auf negative (diskriminierende) Konnotationen hin geprüft werden.

Der Tabuwortschatz des Russischen ist bekanntlich reich gefüllt mit lexikalischen Wörtern, die man als Mat bezeichnet. Mat-Ausdrücke, bzw. ihre Äußerungen, sind obszöne sprachliche Gesten. Sie werden verwendet, um in der eigenen sozialen Gruppe Prestigeerfolge zu erzielen. Voraussetzung dafür, dass dieses Manöver gelingt, ist eine andere soziale Gruppe, die sich durch den Tabubruch herausgefordert fühlt. Deswegen ist Mat ein typisches Phänomen der Jugendsprache, die so gegen die "Welt der Erwachsenen" rebelliert. Oder auch des Proletariats, das sich so zumindest verbal gegen das "herrschende bürgerliche Establishment" auflehnt. Beispiele:

- (11) *бл*ть, с*ка, п*здец, ах*ительный, ...*



Finden Sie weitere Beispiele in Ergänzung zu denen, die ich in (7) - (11) aufgeführt habe. Was könnten neben semantischen Lücken, Ökonomie und Prestige weitere Motivationen für lexikalische Neuprägungen sein?

Nach diesem kurzen Ausflug in die Soziolinguistik kommen wir zurück zu den Mechanismen der Wortbildung. Dass es sich bei begrifflichen Neubildungen um die Bildung neuer Wortstämme handelt, und nur mittelbar um die Bildung neuer Wortformen, lässt sich daran ablesen, dass aus einer anderen Sprache entlehnte neue Formen reguläre grammatische Endungen erhalten (vgl. auch (8a)):

- (12) *Больше двух не собираться, без аусвайса на улицу не выходить.*
more two.GEN NEG gather.INF.IPFV without passport.GEN.SG.M on street.ACC.SG.F NEG go_out.INF.IPFV
'Mehr als zwei dürfen sich nicht versammeln, ohne Ausweis darf man nicht auf die Straße gehen.'

Wortformen wie *абутуру* oder *аусвайса* entstehen also dadurch, dass im russischen Lexikon ein Wort aus einer anderen Sprache (hier: dem Deutschen) als neuer russischer (!) Wortstamm etabliert wird. Interessanterweise handelt es sich bei dem sprachlichen Material, welches als neuer Stamm in der entlehnten Sprache etabliert wird, in der Gebersprache um eine Wortform. Das zeigt exemplarisch das folgende Beispiel:³

- (13) *Sie ist zehn Zentimeter lang, so dünn wie ein Spaghetti und sieht eher aus wie ein Regenwurm: US-Forscher haben auf der Karibikinsel Barbados die kleinste Schlange der Welt entdeckt.* [Bild, 04.08.2008]

Das Suffix *-i* in *Spaghetti* ist im Italienischen eine Pluralendung. Der Singular lautet *spaghetti*. Man spricht in solchen Fällen von Reinterpretationen: die italienische Endung *-i* wurde von den Sprecherinnen und Sprechern des Deutschen als Bestandteil des Wortstamms reinterpretiert.

Als "typisches Kennzeichen slavischer Sprachen" (Lehmann 2013:218) gilt die Verwendung einer enormen Vielfalt von zum Zwecke der Stammbildung bereitgehaltener Affixe, sogenannter Wortbildungsaffixe. Mit Referenz auf (4) könnte man auch von Phase-1-Affixen sprechen. Bei der Wortbildung geht es also stets um die Ableitung zusätzlicher, als benötigt erachteter Lexeme. Es folgt daraus, dass Wortbildung ein Teil des Lexikons ist, denn Lexeme sind ja die Einheiten des Lexikons. Die Grenze zwischen "Phase 1" und "Phase 2" ist somit genau die Grenze zwischen Lexikon und Grammatik:

- (14) Der Aufbau einer russischen Wortform erfolgt, ausgehend von der Wurzel, sukzessive in zwei Phasen.
- Lexikalische Phase (Lexembildung): Aufbau des Wortstamms
 - Grammatische Phase (Wortformbildung): Ergänzung des Wortstamms um die Endung

³"Spaghetti", bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/Spaghetti>>, abgerufen am 15.05.2020.

1.3 Analogiebildungen

Mit der Wahl eines Lexems aus seinem mentalen Lexikon entscheidet sich die Sprecherin (bzw. der Sprecher⁴) für eine lexikalische Bedeutung. Und zwar für die Bedeutung, die ihr für ihre kommunikative Botschaft am geeignetsten erscheint. Grundsätzlich gibt es hier zwei Möglichkeiten. Häufig wird die Wahl auf ein Lexem fallen, das in ihrem Lexikon bereits existiert und von dem die Sprecherin glaubt, dass es auch im Lexikon der Adressatin der Botschaft existiert – denn andernfalls würde der Kommunikationsakt mit ziemlicher Sicherheit misslingen. Daneben gibt es aber auch noch eine zweite Möglichkeit. Diese besteht darin, dass die Sprecherin schöpferisch tätig wird und ein neues, ihrem Kommunikationsziel angepasstes Lexem erst kreiert. Das kann die Adressatin dann logischerweise noch nicht kennen. Damit der Kommunikationsakt trotzdem gelingt, muss die Sprecherin bei diesem zweiten Weg deswegen Sorge tragen, dass sich die Adressatin die intendierte lexikalische Bedeutung erschliessen kann. Das funktioniert, wenn ein transparentes Wortbildungsverfahren gewählt wird. Transparent heißt, dass die Adressatin zwar nicht das resultierende Lexem kennt, wohl aber die Teile, aus denen es aufgebaut ist inklusive ihrer Bedeutungen. Mit anderen Worten, es muss gesichert sein, dass die Adressatin das dem neu gebildeten Wortstamm zugrundeliegende Wurzelmorphem kennt, sowie die an der Neubildung beteiligten Wortbildungsaffixe.⁵

Sehen wir uns ein Beispiel an. Der Link www.ikea.com/ext/ru/kvartiroteka/ führt uns in die *квартиротека* der Firma Ikea. Es handelt sich um eine online-Plattform, auf der Ikea kostenlos Vorschläge zur Inneneinrichtung von Wohnungen präsentiert. Der Clou ist, dass Interessenten aus einer Datenbank von Wohnungstypen, die mit der (relativ genormten) Wirklichkeit russischer Mietwohnungen korreliert, genau den von ihnen bewohnten Wohnungstyp auswählen können. So heißt es im Werbetext:

Наши решения охватывают дома от Калининграда до Владивостока!
Просто введите свой адрес на сайте проекта и наслаждайтесь
новым дизайном вашей квартиры.

Wir bieten Lösungen für Häuser von Kaliningrad bis Wladiwostok!
Geben sie einfach Ihre Adresse auf der Projektseite ein und genießen
Sie das neue Design Ihrer Wohnung [eigene Übersetzung].

Das hier genannte Projekt heißt also *kvartiroteka*. Diese Wortform kommt im russischen Nationalkorpus NKRJa (noch?) nicht vor. Lexeme, die vorkommen, sind dagegen: *biblioteka*, *videoteka*, *igroteka*, *diskoteka*, *kartoteka*, *gototeka* und *apteka*. Warum “funktioniert” das Wort *kvartiroteka*, wie man in der Werbesprache zu sagen pflegt?

- (15) **Hypothese:** *kvartiroteka* funktioniert als Neubildung, weil (a) und (b).
a. Das Russische verfügt über das Wortbildungselement *-tek*. Seine Bedeutung ist in etwa: ‘Sammlung von verschiedenen Dingen der Art

⁴Um nicht immer “die Sprecherin bzw. der Sprecher” oder “die Adressatin bzw. der Adressat” sagen zu müssen, benutze ich im Folgenden nur die feminine Form. Gemeint sind aber immer Sprechende jeglichen Geschlechts.

⁵Das ist nur eine notwendige, keine hinreichende Bedingung dafür, dass sich eine Neubildung etabliert. Was genau den Erfolg einer Neubildung bedingt ist eine extrem schwierige Frage.

X, wobei sich das X aus der Bedeutung des lexikalischen Morphems speist, mit dem sich *-tek* verbindet’.

- b. Das Russische verfügt über das Lexem *kvartira* (bzw. den Nominalstamm *kvartir-*). Seine Bedeutung ist ‘Wohnung’.

So ist eine *biblioteka* eine Sammlung verschiedener Bücher, eine *igroteka* eine Sammlung verschiedener Spiele, eine *kartoteka* eine Sammlung verschiedener Karteikarten, eine *videoteka* ist eine Sammlung verschiedener Videofilme und eine *gototeka* eine Fotosammlung. Diese Lexeme und ihre Bedeutungen vertragen sich gut mit (15a). Bei *diskoteka* können wir eine Bedeutungsverschiebung beobachten. Aus der ursprünglichen Sammlung verschiedener “Scheiben” (Schallplatten) ist die Location geworden, in der zu diesen Scheiben getanzt wird. Spätestens heute, wo sich in Diskotheken (oftmals) gar keine Scheiben mehr drehen, hat sich die ursprüngliche Bedeutung des Suffixes *-tek* bei der Verwendung des Wortes *diskoteka* verflüchtigt.

Noch weniger lässt sich *apteka* mit der in (15a) hypothetisierten Bedeutung von *-tek* (‘Sammlung von Variationen von Dingen der Art X, wobei das X aus der Bedeutung des lexikalischen Morphems speist, mit dem sich *-tek* verbindet’) in Einklang bringen. Die Silbe *ap-* geht nämlich auf das altgriechische Morphem *apo-* ‘weg, ab’ zurück, und *-teka* auf das Morphem *théke* ‘Kasten, Kammer’. Mit *apothéke* wurde (laut Wikipedia) ursprünglich ein Lager für Vorräte im Allgemeinen bezeichnet.

Was hier vor sich geht ist vermutlich Folgendes: Durch Kontakt mit dem Lateinischen (das selbst aus dem Griechischen entlehnt hat) sind im Russischen die Lehnwörter *biblioteka* und *apteka* mit ihren Bedeutungen ‘Sammlung verschiedener Bücher’ bzw. ‘Sammlung verschiedener Medikamente’ entstanden. Begünstigt durch ihre hohe Textfrequenz, wurde aus ihrem Gebrauch das Wortbildungsschema *X-o-tek* mit der Bedeutung ‘Sammlung verschiedener Dinge der Art X’ abstrahiert. Dieses Schema wurde eingesetzt, um neue Wortstämme zu bilden. Sofern die resultierende Bedeutung in den Augen der Sprecherinnen und Sprecher kommunikativ Sinn ergibt, ist es jedem nominalen lexikalischen Morphem (Wurzelmorphem) erlaubt, die Variable *X* zu füllen. Auf diese Weise entstanden die Begriffe *igroteka*, *kartoteka* etc. Bei *kvartiroteka* handelt es sich um einen Neologismus aus dem Jahr 2019, der sich in diese Liste einreicht.

Das *o* vor *teka* lässt sich demnach als Interfix wie in *domostroenie* analysieren. Unter dieser Annahme wäre *tek* ein entlehntes Wurzelmorphem mit der Bedeutung ‘Sammlung verschiedener Dinge derselben Art’.

- (16) a. *igr*: nominales Wurzelmorphem ‘Spiel’
b. *o*: Interfix
c. *tek*: nominales Wurzelmorphem ‘Sammlung verschiedener Dinge’
d. *a*: grammatisches Suffix ‘Nominativ Singular’

Diese Analyse hat den Nachteil (sofern man das als Nachteil betrachtet), dass es sich bei *tek*, wenn es ein Wurzelmorphem ist, um eine sog. gebundene Wurzel handeln muss. Denn in russischen Texten finden sich keine Wortformen, die von dem Lexem gebildet würden, dessen formaler Ausdruck der Stamm *tek-* und dessen Bedeutung ‘Sammlung verschiedener Dinge derselben Art’ wäre. Das mutmaßliche Wurzelmorphem *tek* kann, mit anderen Worten, offenbar nicht alleine den Stamm stellen.

Eine Alternative wäre vielleicht, Wortformen wie *igroteka* morphologisch so zu segmentieren: *igr-otek-a*. Nach diese Analyse wäre *igr-* die Wurzel, *-otek* ein stammbildendes (lexikalisches) Suffix und *-a* ein grammatisches Suffix:

- (17) a. *igr*: nominales Wurzelmorphem ‘Spiel’
 b. *otek*: lexikalisches Suffix ‘Sammlung verschiedener Dinge der Art X’
 c. *a*: grammatisches Suffix ‘Nominativ Singular’

Diese Analyse hat den Nachteil (sofern man das als Nachteil betrachtet), dass man eine phonologische Regel aufsetzen muss, um mit Wortformen wie *fototeka* und *videoteka* umgehen zu können. Sie lautet: Wenn das mit dem Phonem /o/ beginnende Suffix *-otek* an eine Wurzel gehängt wird, die mit dem Phonem /o/ endet, wird eines der zwei /o/-Phoneme getilgt. Wir können sogar genauer sagen, welches. Nämlich das zweite. Das belegt das Beispiel *sinemateka* (‘Filmsammlung’). Unsere Regel müsste also genauer lauten: Wenn das mit dem Phonem /o/ beginnende Suffix *-otek* an eine Wurzel gehängt wird, die auf Vokal endet, wird das Phonem /o/ getilgt.



In einschlägigen Wörterbüchern (z.B. Tichonov 1996) wird das Segment *tek* in der Wortform *apteka* nicht als Morphem gewertet. Als Wurzelmorphem gilt vielmehr *aptek*. Was spricht dagegen, *ap* und *tek* als zwei Morpheme anzusehen? *ap* könnte doch ein sog. unikales Morphem wie *Him* in dt. *Himbeere* sein.

Im Folgenden interessieren uns weniger solche Wortbildungen, bei denen “fremde Wörter” als neue Stämme in die russische Sprache aufgenommen werden. Stattdessen sehen wir uns an, wie die Sprache aus ihrem eigenen Wortmaterial neue Wortstämme (und somit Lexeme) bildet.

1.4 Wortbildungsverfahren

Wortbildung ist also, ganz allgemein gesagt: die Bildung von Stämmen aus Wurzeln. Im Minimalfall stellt die Wurzel alleine den Stamm. Da dann nicht wirklich von einer Stammbildung aus einer Wurzel gesprochen werden kann, klammern wir diesen Fall aus. Sobald wir diese Klasse von Lexemen ausgeklammert haben, können wir provisorisch definieren:

- (18) **Definition Wortbildung (1. Version):** Wortbildung ist die formale und damit einhergehende inhaltliche Veränderung einer Wurzel derart, dass im Ergebnis ein neuer Wortstamm (und somit ein neues Lexem) entsteht.

Da wir hier das radikale Teilchenmodell der Sprache als gegeben unterstellen, dürfen wir uns die “Veränderung”, von der eben die Rede war, als das Hinzufügen eines sprachlichen Teilchens, eines Morphems, vorstellen. In der abstrakten Darstellung (19) sollen *a*, *b*, *c*, ... Morpheme symbolisieren. Das Wurzelmorphem ist durch das Wurzelzeichen markiert. Die Grenze zwischen Lexikon und Grammatik ist durch den Absatz innerhalb des Strukturbaums angedeutet. Das Morphem *c* in (19) ist folglich ein grammatisches Morphem. Der Stamm in (19)

besteht aus den Morphemen a und b . Er entsteht, indem b mit a zu ab verbunden wird. Das grammatische Affix c , das an diesen Stamm tritt, vollendet die Wortform abc .



Die Verbindung von a und b im Lexikon zum Stamm ab ist ein, wie ich sagen werde, Ableitungsschritt. Die Bildung von Stämmen aus Wurzeln kann in einem Ableitungsschritt erfolgen, wie in (19), oder in mehreren aufeinanderfolgenden Ableitungsschritten.

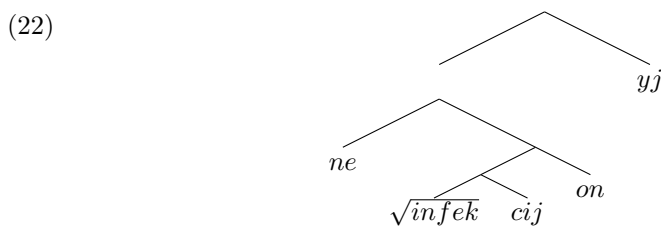


Der Stamm in (20) besteht aus den Morphemen a , b , c und d . Er entsteht in drei Ableitungsschritten: 1. $a + b$; 2. $ab + c$; 3. $d + abc$. Das grammatische Affix e , das an diesen Stamm tritt, vollendet die Wortform $dabce$.

Eine Wortform, die von (19) korrekt beschrieben wird, ist neben vielen anderen z.B. *инъекция* ('Injektion'):




Eine Wortform, die von (20) korrekt beschrieben wird, ist z.B. *неинфекционный* ('nichtinfiziert'):



Natürlich gibt es viele russische Wortformen, die andere Baumstrukturen als die in (19) und (20) präsentierten exemplifizieren. Die abstrakten Darstellungen sollen hier nur das Grundprinzip der Wortbildung veranschaulichen.

In Tichonov (1996) wird *инфекция* ('Infektion') morphologisch anders analysiert als *суперинфекция* ('neuerliche Infektion mit demselben Erreger'):


 (i) инфэ́кци/я [й/a] = infekcij-a (S.198)
 (ii) супер/инфэ́к/ци/я [й/a] = super-infek-cij-a (S.560)

Gibt es dafür einen Grund?

Im Folgenden wenden wir uns zunächst der formalen Seite der Wortbildung zu und schauen uns verschiedene, für das Russische als typisch erachtete Wortbildungsverfahren an. Die Darstellung folgt Lehmann (2013:219ff.)

Wie also werden im Russischen neue lexikalische Wörter gebildet? Welche konkreten Anwendungen abstrakter Strukturen wie in (19) und (20) sind typisch? Das sei unsere Frage. Um Antworten zu finden, sollten wir uns logischerweise dem lexikalischen Wissen widmen, über das Sprecherinnen und Sprecher des Russischen verfügen. Wir müssen also ihren Wortschatz untersuchen. Dazu zeichnen wir zunächst möglichst viele ihrer schriftlichen oder mündlichen sprachlichen Äußerungen auf. In der Textsammlung, die wir so erhalten, müssen wir nun die Wortformen und ihre jeweilige Wortart identifizieren... All diese Arbeit müssen wir zum Glück nicht mehr machen. Denn alle für unsere Fragestellung relevanten Sprachdaten liegen bestens aufbereitet in Form elektronischer Datenbanken, Textkorpora, vor. Das russische Nationalkorpus hatte ich bereits mehrfach erwähnt.

Innerhalb der Liste russischer Wortformen isolieren wir sodann die Wortformen der Wortarten Adjektiv, Adverb, Verb und Nomen. Denn diese Wortarten bilden, wie wir inzwischen ja wissen, offene lexikalische Klassen (Inhaltswörter). Hier dürfen wir also eine Vielzahl von Wortbildungsprodukten erwarten.

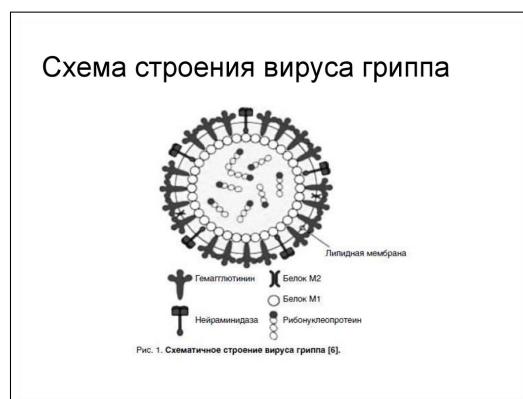
Die nominalen, verbalen, adjektivischen und adverbialen Wortformen, die jetzt vor uns liegen, nehmen wir uns eine nach der anderen vor. Wir streifen die grammatische Endung ab, um den Stamm freizulegen (denn der Stamm ist ja gleich die Wortform minus die Endung, vgl. auch Lehmann 2013:213). Dann nehmen wir den Stamm genauer unter die Lupe und bestimmen die Morpheme, aus denen er besteht. Auf dieser Basis rekonstruieren wir sodann die Ableitungsschritte, die zu dem jeweiligen Stamm geführt haben. Besteht er aus nur einem Morphem, so handelt es sich um einen unabgeleiteten Stamm. Diese Fälle scheinen unter der uns interessierenden Fragestellung zunächst nicht so interessant zu sein. Besteht der Stamm aus mehreren Morphemen, so klassifizieren wir diese in die Kategorien Wurzelmorphem, Präfix, Suffix, Interfix usw. Daraus ergeben sich verschiedene Wortbildungsverfahren, die zu den vorliegenden Stämmen (bzw. weiter gedacht: Wortformen) geführt haben. Die wichtigsten Verfahren werden jetzt vorgestellt.

1.4.1 Die (klassische) Komposition

Eine Komposition liegt vor, wenn der Stamm aus zwei (selten mehr) Wurzelmorphemen besteht.

- (23) a. домостроение: /*dom-o-stroj-en'ij-e*/ ('Hausbau')
 b. нефтепромышленность: /*n'eft'-e-promyšl'-enn-ost'*/ ('Ölindustrie')
 c. кинотеатр: /*k'ino-t'eatr*/ ('Kinotheater')

Die zwei Wurzeln in Beispiel (23a) sind /*dom*/ 'Haus' und /*stroj*/ 'Bau'. Aus letzterer wird im ersten Ableitungsschritt durch das Wortbildungssuffix /*en'ij*/ der potenzielle Stamm /*strojen'ij*/ gebildet, der zum Beispiel als Stamm der Wortform строения (Genitiv, Singular, Neutrum) dienen kann:



Der mögliche Stamm /*strojen'ij*/ tritt im nächsten Ableitungsschritt an das Wurzelmorphem /*dom*/ . Dieser Schritt ist der für Komposita charakteristische:

A compound is a complex lexeme that can be thought of as consisting of two or more base lexemes. In the simplest case, a compound consists of two lexemes that are joined together. (Haspelmath & Sims 2010:137)

Ein “Basislexem” ist eine im mentalen Lexikon etablierte Wissenseinheit. Sie hat eine phonologische Gestalt (eine Kette von Phonemen), die “stammfähig” ist, soll heißen: Von einem Basislexem können durch Anfügen von Endungen Wortformen gebildet werden. Mit dem Begriff der lexikalischen Basis an der Hand können wir unsere Definition von Wortbildung präzisieren:

- (24) **Definition Wortbildung (2. Version):** Wortbildung ist die formale und damit einhergehende inhaltliche Veränderung einer lexikalischen Basis derart, dass im Ergebnis ein neuer Wortstamm (und somit ein neues Lexem) entsteht.

Endet der erste (etablierte) Stamm auf einen harten Konsonanten wie in /*dom*/, und beginnt der zweite mit einem Konsonanten, so erscheint als “Fugenelement” das Interfix *o*. Endet der erste (etablierte) Stamm auf einen weichen Konsonanten wie in /*n'eft*/, und beginnt der zweite mit einem Konsonanten, so erscheint als “Fugenelement” das Interfix *e*, vgl. (23b).

Wie gesehen spielen für das Produkt der Wortbildung phonologische Eigenschaften (harte oder weiche Phoneme) eine nicht unwesentliche Rolle. Das ist der Grund, weshalb ich anders als zuvor in diesem Abschnitt keine Transliteration, sondern eine konsequent phonologische Notation gewählt habe. Phonologische Repräsentationen werden durch /.../ markiert. Nochmal zur Erinnerung: Eine Transliteration ist eine Graphem-für-Graphem Übertragung aus einer Schrift in eine andere. Die phonologische Notation hingegen gibt sprachliche Formen Graphem für Phonem wider.

(23c) illustriert den Fall, dass der erste Stamm auf Vokal endet. Dann wird die Regel für den Einsatz des Interfixes redundant. In dieser Hinsicht vergleichbare Fälle hatten wir schon mit *videoteka* und *fototeka* kennengelernt. Handelt es sich bei diesen um Komposita? Nach der oben zitierten Definition nicht, denn *tek-* (phonologisch: /*t'ek*/) ist alleine nicht stammfähig, also kein Basislexem.



Die Wortform корона ('Krone') besteht nach Tichonov (1996) aus zwei Morphemen: корон/a. Demnach bildet die Wurzel *koron* unabhgeleitet den Stamm, an den sich als Endung das grammatische Suffix *a* hängt. Wie würden Sie das Kompositum *коронавирус* morphologisch analysieren?

- (25) a. тёмно-синий: /t'em-n-o-s'in'-ij/ ('dunkelblau')
 b. новостройка: /nov-o-stroj-k-a/ ('Neubau')
 c. работоспособный: /rabot-o-sposobn-uj/ ('arbeitsfähig')

In (23) haben wir drei Beispiele für russische Komposita kennengelernt, in denen zwei nominale Stämme verbunden wurden (Typ N+N). In (25) findet sich je ein Beispiel für Kombinationen, an denen ein adjektivischer Stamm beteiligt ist: A+A, A+N und N+A. Denkbar sind natürlich auch kompositionale Wortbildungen unter Beteiligung verbaler Stämme. Es gibt fünf mögliche Typen, und wie in der folgenden Tabelle zu sehen ist, besteht wenig Schwierigkeit, für diese deutschsprachige Beispiele anzuführen.

Typ	De	Ru
A+V	langsam sprechen	злоупотребить
N+V	radfahren	путешествовать
V+N	Singvogel	?
V+A	trinkfest	?
V+V	spazieren gehen	?

Auf russischer Seite sieht es anders aus. Lexeme mit einem V-Stamm als erstem Element lassen sich gar nicht finden (oder?). Beispiele für A+V und N+V sind extrem selten.

- (26) a. злоупотребить: /sl-o-u-potr'eb'-i-t'/ ('ausnutzen, missbrauchen')
 b. путешествовать: /put'-e-še-stv-ova-t'/ ('reisen')

Allerdings muss man zugeben, dass auch im Deutschen N+V und A+V Komposita wesentlich häufiger sind als V+N/A/V Komposita. Lässt sich das erklären? Was ist so besonders an der Anfangsposition, dass sich verbale Stämme hier offenbar schwer tun?

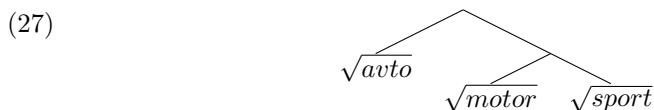
Bei der Art von Komposita, die wir bisher kennengelernt haben, verhält es sich so, dass das erste Element stets die Bedeutung des zweiten Elements einschränkt: Langsam sprechen ist eine bestimmte Art zu sprechen, Radfahren ist eine bestimmte Art zu fahren, Singvogel ist eine bestimmte Art von Vogel, Trinkfestigkeit ist eine bestimmte Art von Festigkeit, und Spazieren gehen ist eine bestimmte Art von Gehen. Da das zweite Element offenbar systematisch die semantische Kategorie des Kompositums bestimmt, wird es in der Linguistik als der semantische Kopf bezeichnet. Das modifizierende Element heißt *Dependent* oder *Modifizierer*.

Und nicht nur in lexikalisch-semantischer Hinsicht bestimmt das zweite Element das Geschehen. Es bringt auch die grammatische Bedeutung des Kompositums in die Spur. Das erkennt man an N+N Komposita, bei denen die beteiligten nominalen Stämme in unterschiedliche Genusklassen gehören. Das

Lexem *рокмузыка* ist ein feminines Nomen, weil *музыка* feminin ist (*рок* ist maskulin). Und *коронавирус* ist ein maskulines Nomen, weil *вирус* maskulin ist (*корона* ist feminin).

Wir können soweit also festhalten: verbale Stämme beteiligen sich an der Kompositabildung im Russischen quasi nicht. Und es scheint irgendeinen Grund zu geben, warum sich verbale Stämme nicht besonders gut als Modifizierer in Komposita eignen.

Abschließend für diesen Abschnitt noch ein interessantes Kompositum, das sich aus drei Stämmen aufbaut.



(27) dekomponiert den Begriff *автомоторспорт*. Dieser bezeichnet eine Abteilung des Motorsports, die selbst wiederum eine Abteilung des Sports im Allgemeinen ist. Diese Bedeutungsstruktur kommt sprachlich dadurch zum Ausdruck, dass das Lexem in zwei Ableitungsschritten gebildet wird. Der un-abgeleitete Stamm *sport* fungiert zunächst als Kopf, dessen Bedeutung durch den unabgeleiteten Stamm *motor* modifiziert wird. Der so abgeleitete Stamm *моторспорт* fungiert daraufhin als Kopf, dessen Bedeutung durch den unabgeleiteten Stamm *avto* weiter verengt wird.

Jetzt fragen Sie sich sicher, wo denn der Auslaut *r* des Morphems *motor* in *автомоторспорт* geblieben ist. Gute Frage. So genau weiß ich das nicht. Aber nach den Regeln der Komposition im Russischen müsste nach dem Modifizierer *мотор* eigentlich ein Fugenelement *o* erscheinen. Das würde dann im Ergebnis *моторспорт* ergeben. Womöglich ist das den Sprecherinnen angesichts der vielen *o*'s irgendwie zu unhandlich und man clippt einfach rechtsseitig eine Silbe ab?

1.4.2 Die Derivation

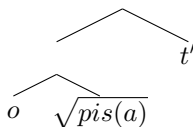
Mit dem Wortbildungsverfahren der Derivation hat man es zu tun, wenn sich eine lexikalische Basis und ein Affix zu einem neuen Stamm verbinden. Der Begriff der "lexikalischen Basis" wurde im vorigen Abschnitt eingeführt. Es handelt sich um einen Komplex von Morphemen, der stammfähig ist, soll heißen, der als Stamm für mögliche Wortformen herhalten kann, aber nicht muss. Im Minimalfall besteht eine lexikalische Basis aus einem Morphem, dem Wurzelmorphem (unabgeleiteter Stamm).

An die lexikalische Basis tritt ein Affix, und es entsteht eine neue lexikalische Basis, also ein neuer möglicher Stamm. Der Begriff "Affix" wurde in Kapitel 4 ausführlich erklärt. An der Derivation beteiligte Affixe nennt man auch "derivationale Affixe". Auch der Begriff "lexikalisches Affix" ist passend: Da sie an der Stammbildung beteiligt sind, applizieren derivationale Affixe in "Phase 1" (vgl. Kapitel 3), also in der lexikalischen Phase der Wortformbildung.

Affixe, die für die Derivation relevant sind, gibt es als Präfixe und Suffixe – je nachdem, ob sie an die lexikalische Basis "von links" (Präfixe) oder "von rechts" (Suffixe) applizieren.

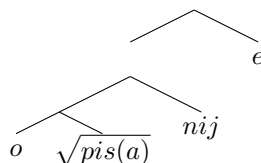
Ein paar Beispiele:

(28)



(28) zeigt den Aufbau der Wortform *opusat'* ('beschreiben'). Wir sehen, dass zunächst im Lexikon durch das Herantreten des Präfixes *o-* an die Wurzel *pis(a)*⁶ ('schreiben') der Stamm *opis(a)* gebildet wird. Damit ist die lexikalische Bedeutung festgelegt, und es erfolgt in Phase 2 die grammatische Bedeutungsspezifikation durch das Herantreten der Infinitivendung *-t'*.

(29)



In (29) wird die interne Struktur der nominalen Wortform *opisanie* ('Beschreibung') abgebildet. An den verbalen Stamm (Basis) *opisa-* ('beschreiben') tritt das Suffix *-nij*. Dieses Affix hat die Funktion, die Transformation eines verbalen Konzepts in ein nominales Konzept anzuzeigen. Im Ergebnis steht der nominale Stamm *opisani-* mit der Bedeutung 'Beschreibung'. Wie stets kann dieses Lexem, je nachdem, in welchem grammatischen Kontext es verwendet wird, mit verschiedenen grammatischen Endungen syntaktifiziert werden ("syntaktifiziert werden" heißt hier soviel wie "als Wortform im Satz Gestalt annehmen"): *opisanie, opisanija, opisaniju, ...*

Lehmann (2013: 219-220) nennt als weitere Möglichkeit der Derivation die "Postfigierung", in der das Postfix *-sja* als Wortbildungsmittel an eine verbale Basis tritt und einen neuen verbalen Stamm, und somit ein neues Lexem, ableitet. Das Beispiel ist:

(30) обнимать ('etw./jmd. umarmen')
→ обниматься ('sich gegenseitig umarmen')

In der Tat unterscheiden sich die zwei Verben in (30) in ihrer lexikalischen Semantik. Durch das Postfix wird offensichtlich das Element der Reziprozität in die Bedeutung eingebracht, also dass die Handlung des Umarmens von zwei (oder mehr) Protagonisten wechselseitig vollzogen wird.

Ich erlaube mir an dieser Stelle einen kleinen Exkurs zum Postfix *-sja*. In Kapitel 4 hatten wir, der Argumentation von Plungjan (2000a) folgend, das Element *-sja* als ein Morphem kennengelernt, dass aufgrund seiner formalen Eigenschaften "fast schon ein Affix" ist. Wendet man sich der Bedeutungsseite dieses Elements zu, so kann man feststellen, dass es in Verbindung mit verschiedenen Verben recht verschiedene Funktionen erfüllt.

(31) a. *Mal'čik dolgo mylsja.*
b. *Oni obnimalis' i plakali.*
c. *Dom stroilsja znamenitym architektorom.*

⁶Der Vokal *a* gehört eigentlich nicht zur Wurzel. Es handelt sich um einen sog. Themavokal. Themavokale spielen in der Morphologie der russischen Verben eine zentrale, teilweise unverstandene Rolle. Ich werde auf dieses Thema in dem Kapitel zum Verb genauer eingehen.

- d. *Kniga čitaetsja na odnom dychanii.*
- e. *Dver' zakrylas'.*
- f. *Sobaka ne kusaetsja.*
- g. *Ona ulybaetsja.*

Die lexikalischen Bedeutungen der Verblexeme in (31) sind, von a bis g: 'waschen', 'umarmen', 'bauen', 'lesen', 'schließen', 'beißen', 'lächeln'. Alle diese Bedeutungen beschreiben Szenen, in denen der Agens (= das die Handlung willentlich initiiierende Subjekt) etwas wäscht, umarmt, baut, liest, schließt oder beißt (das "etwas" kann eine Person oder eine Sache sein). Das heißt, sie beschreiben Szenen mit zwei für die jeweilige Handlung konstitutiven Situationsmitspielern. Ein Waschen, ohne dass man etwas wäscht, ist kein Waschen. Ein Umarmen, ohne dass man etwas umarmt, ist kein Umarmen. Ein Bauen, ohne dass man etwas baut, ist kein Bauen. Usw. Man sagt, diese Verben haben eine zweistellige Valenz. Die Ausnahme ist 'lächeln', denn man lächelt nicht etwas.⁷ Das Verb *ulybat'sja* hat also keine zweistellige Valenz.

Jetzt kommt das Postfix semantisch ins Spiel. Seine Anwesenheit signalisiert, dass einer der zwei Situationsmitspieler, die das Verb kraft seiner lexikalischen Bedeutung beschreibt, an der Satzoberfläche unausgedrückt bleibt. Dies zu signalisieren ist, grob gesagt, seine Bedeutung.



Übersetzen Sie die Sätze in (31) und überlegen Sie: Welcher Situationsmitspieler wird jeweils durch das Postfix "unterdrückt"?

Haspelmath & Sims (2010:146) weisen darauf hin, dass Derivationsaffixe mitunter semantische Köpfe sein können. Was ein semantischer Kopf ist, haben wir im vorigen Abschnitt erfahren: Dasjenige von zwei sich verbindenden Elementen *a* und *b*, das die lexikalisch-semantischen und ggf. grammatischen Eigenschaften der Verbindung *ab* bestimmt.

Auch wir haben schon einen Fall kennengelernt, in dem das Affix den semantischen Kopf der Wortbildung darstellt, nämlich (29). Hier bestimmt das Morphem *-nij* die Wortartzugehörigkeit des Derivats. Während die Basis *opisa-* ein verbaler Stamm ist, ist das Derivat *opisanij* ein nominaler Stamm, der syntaktifiziert entsprechend eine nominale Wortform ergibt, z.B. *onucanue*.

Das Präfix *o* in (28) und (29) sowie das Postfix *sja* in (30) sind klarerweise keine semantischen Köpfe. Beschreiben ist eine bestimmte Art von Schreiben (wobei hier eine bestimmte Bedeutungserweiterung zu verzeichnen ist, da man schreiben im Normalfall wohl nur im Rückgriff auf Schriftzeichen kann, während Beschreibungen auch mit anderen Ausdrucksmitteln geschaffen werden können). Und wechselseitiges Umarmen ist eine bestimmte Art des Umarmens. In diesen Fällen ist also jeweils das Verb der Kopf des Derivats. Das Präfix bzw. Postfix ist der Dependent bzw. Modifizierer.

⁷Man kann zwar etwas lächeln, aber das ist nicht gemeint. Ich hoffe, es ist verständlich, was ich meine.

1.4.3 Die paradigmatische Derivation

Der von Lehmann (2013) für dieses Wortbildungsverfahren gewählte Name ist etwas sperrig. Und auch der damit bezeichnete Prozess ist nicht ganz einfach zu verstehen. Gemeint ist Folgendes: Von einer Basis A wird eine Basis B abgeleitet, ohne dass sich A und B in ihrer Morphemstruktur unterscheiden würden. Dass es sich bei B trotz formaler Identität mit A tatsächlich um eine neue Basis handelt, erkennt man erst daran, dass B durch ein anderes Inventar an grammatischen Endungen syntaktifiziert wird als A. Dass B ein anderes Formenparadigma ausbildet als A, liegt daran, dass mit dem Ableitungsschritt von A zu B ein Wechsel der lexikalischen Wortklasse einhergeht. Schnell ein paar Beispiele.

Die lexikalische Basis rab -, die nur aus einem Wurzelmorphem besteht, bedeutet ‘Sklave’. Wenn diese Basis in Phase 2 syntaktifiziert wird, dann entsteht eine der folgenden Wortformen: rab (Nom.Sg), rab_a (Gen.Sg), rab_y (Dat.Sg), rab_a (Akk.Sg), rab_om (Ins.Sg), rab_e (Lok.Sg), rab_y (Nom.Pl), rab_oe (Gen.Pl), rab_a_m (Dat.Pl), rab_oe (Akk.Pl), rab_a_mu (Ins.Pl) oder rab_ax (Lok.Pl).

(32) zeigt beispielsweise die Struktur der Nominativ Singular Wortform rab . Die Tatsache, dass diese grammatische Wertekombination dadurch zum Ausdruck kommt, dass die Wortform (im Gegensatz zu allen anderen möglichen Kasus-Numerus-Kombinationen) keine Endung trägt, wird hier durch ein Nullmorphem (\emptyset) widergegeben.



Und an dieser Stelle nun kommt der entscheidende Punkt: Von der lexikalischen Basis rab -, nennen wir sie von nun an rab_{-1} , kann qua paradigmatischer Derivation eine neue lexikalische Basis rab_{-2} abgeleitet werden.

Wenn rab_{-2} in Phase 2 syntaktifiziert wird, entstehen andere Wortformen als im Falle von rab_{-1} . Folgende Wortformen können entstehen (Pluralformen sind für dieses Lexem ungebräuchlich): rab_a (Nom.Sg), rab_y (Gen.Sg), rab_e (Dat.Sg), rab_y (Akk.Sg), rab_ou / rab_ou (Ins.Sg) oder rab_e (Lok.Sg).

Die Bedeutung von rab_{-2} ist ‘Sklavin’, und daran erkennt man, was hier vor sich geht. Während der Stamm rab_{-1} zur lexikalischen Klasse der Maskulina gehört, gehört der Stamm rab_{-2} zur lexikalischen Klasse der Feminina. Das ist es, was oben mit “Wechsel der lexikalischen Wortklasse” gemeint war. Man könnte auch sagen: Mit dem Schritt von rab_{-1} zu rab_{-2} ist ein lexikalischer Paradigmenwechsel vollzogen worden. Deswegen heißt dieser Mechanismus der Bildung eines neuen Wortstamms “paradigmatische Derivation”. (33) stellt das Wortbildungsverfahren als Baumdiagramm dar:



Da die paradigmatische Derivation, anders als alle anderen Bildungsverfahren für neue Stämme, die wir bisher kennengelernt haben (Komposition,

Derivation), mit keiner morphologischen Veränderung der Basisform einhergeht, bleibt uns nichts anderes übrig, als ein Nullmorphem anzunehmen. Dieses “Nullteilchen” ist sozusagen der Preis, den wir jetzt dafür bezahlen müssen, dass wir die theoretische Entscheidung getroffen haben, vom radikalen Teilchenmodell auszugehen.⁸

Ein anderes bekanntes Beispiel für eine paradigmatische Derivation ist die Ableitung des femininen Lexems *сынпыза* (‘Ehefrau’) von dem maskulinen Lexem *сынпыз* (‘Ehemann’).

Doch nicht nur lexikalische Genusklassen können durch die paradigmatische Derivation wechseln, sondern z.B. auch lexikalische Wortarten.⁹

Ein Beispiel für eine paradigmatische Derivation von einer Wortart in eine andere zeigt (34).



Das Wurzelmorphem *chod-* bedeutet ‘gehen’. Es kann als Wortstamm zur Bildung von Verbformen dienen. Von ihm kann aber auch ein gleichlautender Stamm *chod-* abgeleitet werden, der dann zur Bildung von Nominalformen mit der Bedeutung ‘Gang’ dient. (34) zeigt die Ableitung der endungslosen Nominalform *xod* (Nom.Sg), wie sie etwa in *xod событиў* (‘Gang der Ereignisse’) vorkommt.

Ist Ihnen aufgefallen, dass wir angesichts dieses Wortbildungsverfahrens unsere in Abschnitt 1.4.1 gegebene Definition von Wortbildung weiter präzisieren müssen? Denn im Falle der paradigmatischen Derivation wird die lexikalische Basis ja gar nicht formal verändert – die formale Änderung betrifft die Endung(en). Also:

- (35) **Definition Wortbildung (endgültige Version):** Wortbildung ist die formal erkennbare inhaltliche Veränderung einer lexikalischen Basis derart, dass im Ergebnis ein neuer Wortstamm (und somit ein neues Lexem) entsteht.

“Formal erkennbar” kann ein Wortbildungsschritt sein, weil sich die Gestalt der lexikalischen Basis ändert oder weil sich das Endungsinventar ändert.

1.4.4 Die Konversion

Als “Konversion” bezeichnet Lehmann (2013:220) das Wortbildungsverfahren, aus dem Wortformen wie die folgenden hervorgehen:

- (36) а. *начинающий* (‘Anfänger’)

⁸Ein (lexikalisches) Wortbildung-Nullmorphem ist viel schwieriger zu rechtfertigen als ein (grammatisches) Flexions-Nullmorphem. Denn grammatische Kategorien bilden einen endlichen Pool von alternativen Formen (Kap. 1), und wenn es sich nun so verhält, dass nur eine der Alternativen keine eigene Form hat, so wird das Fehlen dieser Form angesichts der Anwesenheit von Formen in allen anderen Fällen zu einem positiven Signal.

⁹Die Begriffe “lexikalische Genusklasse” und “lexikalische Wortart” sind ein Pleonasmen.

- b. *сладкое* ('Dessert')
- c. *первое* ('Vorspeise/erster Gang')
- d. *бегом* ('im Laufschrift')
- e. *ночью* ('nachts')

Was sofort auffällt, ist, dass es sich bei diesen Ausdrücken jeweils um Formen handelt, die eigentlich zu einer anderen Wortart gehören als jener, zu der sie in (36) tatsächlich gehören. So ist *начинающий* eigentlich ein Adjektiv¹⁰, fungiert hier aber als Nomen. Ebenso adjektivisch ist *сладкое*, und *первое* ist ein numerales Adjektiv. Die Nominalform *бегом* (Instrumental, Singular, Maskulin) hat sich als Adverb im Lexikon etabliert, genau wie die Nominalform *ночью* (Instrumental, Singular, Feminin).¹¹

Diese Wortformen haben eine wörtliche Bedeutung und eine übertragene Bedeutung. Das Besondere ist: Nicht nur in ihrer wörtlichen Bedeutung, sondern daneben auch in ihrer übertragenen Bedeutung sind sie im Lexikon als (voneinander verschiedene) Lexeme registriert.

(37) fasst die wörtliche Dimension der Formen zusammen:

- (37) a. *начинающий*: deverbales Adjektiv (Partizip); NOM,SG,M,LF; lexikalische Bedeutung: 'anfangen'
- b. *сладкое*: Adjektiv; NOM,SG,N,LF; lexikalische Bedeutung: 'süß'
- c. *первое*: Adjektiv; NOM,SG,N,LF; lexikalische Bedeutung: 'erst-'
- d. *бегом*: Nomen; INS,SG,M; lexikalische Bedeutung: 'Lauf'
- e. *ночью*: Nomen; INS,SG,F; lexikalische Bedeutung: 'Nacht'

Die von den Wortformen in (36) repräsentierten Lexeme sind dahingehend besonders, dass – anders als in allen zuvor besprochenen Wortbildungsverfahren – der Stamm nicht modifiziert wird, um einen neuen Stamm zu bilden. Die Genese ist eine andere. Hier hat sich eine syntaktifizierte Form (also eine Wortform) durch häufigen Gebrauch in immer demselben Kontext in einer neuen Funktion im Lexikon etabliert. Gut lässt sich das an *сладкое* und *первое* nachvollziehen: Diese Adjektive traten und treten so regelmäßig im situativen Kontext eines Restaurantbesuchs als linke Nachbarn von *блюдо* ('Gericht, kulinarisch') auf, dass die Nennung des Kopfnomens *блюдо* entbehrlich wurde, ohne dass der Kommunikationserfolg dadurch gefährdet wäre. Aus Gründen der Sprachökonomie (kommunikative Ressourcen werden effizient eingesetzt, vgl. Sperber & Wilson 1986) wurde das entbehrliche Element schließlich nicht mehr artikuliert, weil inzwischen die Adjektivform allein die Bedeutung der Nominalphrase (*сладкое блюдо*, *первое блюдо*) trägt. In dieser Bedeutung wurde das Adjektiv von den Sprecherinnen und Sprechern memorisiert. Aus der ursprünglichen Adjektivform *сладкое* (37b) ist auf diese Weise eine Nominalform *сладкое* (36b) geworden.

¹⁰Ich zähle Partizipen, denn um ein solches handelt es sich hier (Partizip Präsens Aktiv), zu den Adjektiven.

¹¹Zu letzteren Beispielen vergleiche den Abschnitt "Das Adverb" in Kapitel 2.

Im grammatischen Informationssystem *grammis* (<https://grammis.ids-mannheim.de/>) wird der Prozess der “Konversion” wie folgt definiert:



Konversion ist ein Wortbildungsprozess, bei dem ohne Wortbildungsmittel ein Wort in eine andere Wortart überführt wird. Die Zugehörigkeit zu einer Wortart kann durch Flexionsaffixe sichtbar werden, die damit die neuen Eigenschaften des Wortstammes kennzeichnen.

Passt diese Definition besser zu den in 1.4.3 oder den in 1.4.4 behandelten Bildungen?

1.4.5 Andere Komposita

Das Verfahren der Komposition wurde in 1.4.1 mit Haspelmath & Sims (2010) so definiert: Ein Kompositum ist ein komplexes Lexem, das aus zwei (oder mehr) Basislexemen besteht. Als “klassische Komposition” hatte ich dort den Fall bezeichnet, bei dem die zweite lexikalische Basis in der Linearisierung (= die erste in der hierarchischen Struktur) den semantischen Kopf des Kompositums bildet.

Zur Wiederholung: Der Terminus “semantischer Kopf” bezeichnet dasjenige von zwei vereinigten Elementen, das dem aus der Vereinigung entstehenden neuen, komplexen Element seine Eigenschaften sozusagen vererbt. Das deutsche Wort *Sporthalle* besteht offensichtlich aus zwei Stämmen, *Sport* und *Halle*. *Sport* ist maskulin, und *Halle* ist feminin. Daran, dass das Kompositum *Sporthalle* feminin ist, kann man erkennen, dass *Halle* hier den semantischen Kopf bildet. *Sporthalle* “erbt” also seine Genusklasse von *Halle*. Und nicht nur die. Auch die Tatsache, dass *Sporthalle* ein Nomen ist, ist eine von *Halle* ererbte Eigenschaft. Das erkennt man, wenn man sich das quasi-synonyme Kompositum *Turnhalle* anschaut, denn dieses besteht aus einem verbalen Stamm (*turn*) und einem nominalen Stamm (*Halle*), und ist selbst ein Nomen.

Komposita der Art *Sporthalle* (“klassische Komposita”) nennt man kopffinial. Der Grund sollte offensichtlich sein. Das Russische kennt daneben auch **kopffinitiale Komposita**. Hier ein paar Beispiele:

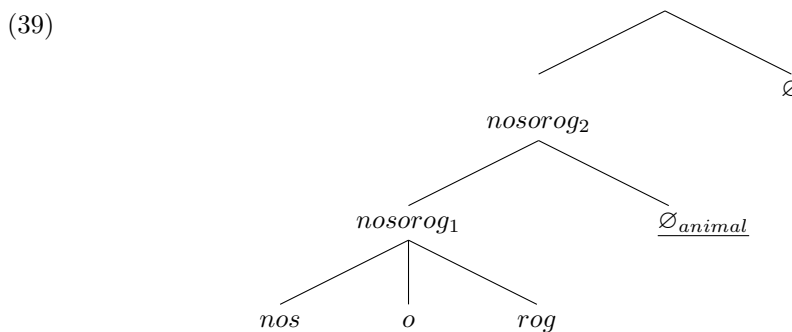
- (38) a. *собака-поводырь* (‘Blindenhund’)
b. *лягушка-бык* (‘Ochsenfrosch’)
c. *лошадь-робот* (‘Roboterpferd’)
d. *музыкант-виртуоз* (‘virtuoser Musiker’)

Welches Genus haben die Komposita in (38) jeweils? Es heißt *хорошая собака-поводырь* (und nicht etwa: *хороший собака-поводырь*), es heißt *большая лягушка-бык* (und nicht etwa: *большой лягушка-бык*) und es heißt *новая лошадь-робот* (und nicht etwa: *новый лошадь-робот*). Damit können wir konstatieren, dass bei dieser Art der Komposition das erste Element den semantischen Kopf stellt. Im Fall von *музыкант-виртуоз* funktioniert diese Diagnostik nicht, da beide Stämme maskulin sind.

Hier ist es also jeweils das zweite Element, das den Referenzbereich (die Extension) des ersten Elements einschränkt: die Menge aller Blindenhunde ist eine Teilmenge der Menge aller Hunde; die Menge aller virtuoseren Musiker ist eine Teilmenge der Menge aller Musiker, usw. Dasjenige Element, das semantisch eingeschränkt wird, legt sozusagen die lexikalische Grundkategorie fest, die durch das einschränkende Element nicht mehr verschoben, sondern nur noch eingeeengt wird. Der semantische Kopf liefert die lexikalische Grundkategorie des Kompositums, der Modifizierer spezifiziert sie.

Sowohl kopffinitiale Komposita als auch kopffinale Komposita sind endozentrisch. Damit ist gemeint, dass der semantische Kopf “innerhalb” (endo-) des jeweiligen Kompositums ausdrücklich vorkommt (vgl. Haspelmath & Sims 2010:139). Daneben gibt es **exozentrische Komposita**. Ein Beispiel aus dem Russischen wäre etwa *молокосос* (‘Grünschnabel, Greenhorn’). Auch dieses Lexem besteht aus zwei Basislexemen, die in diesem Fall jeweils “einemorphemig” sind: der nominalen Wurzel *молок* (‘Milch’) und der verbalen Wurzel *сос* (‘saugen’). Dazwischen tritt das uns schon bekannte Interfix *о*. Das Kompositum bezeichnet nun aber weder eine bestimmte Art von Milch, noch eine bestimmte Art des Saugens. Was *молокосос* tatsächlich bezeichnet ist eine bestimmte Art von Person. Die lexikalische Grundkategorie kommt in diesem Kompositum explizit nicht vor – deswegen wird es exozentrisch genannt. Da die Grundkategorie bei exozentrischen Komposita assoziativ inferiert wird, umhüllt diese Bildungen eine besonders kreative Aura.

Ein anderes Beispiel wäre *носорог*. Auch die deutschsprachige Entsprechung *Nashorn* ist im Übrigen exozentrisch (ebenso wie oben *Grünschnabel*), denn es handelt sich bei einem Nashorn ja um eine Art von Tier und nicht um eine Art von Horn. Die Binnenstruktur der Nominalform Nominativ Singular Maskulin lässt sich demnach wie folgt erfassen:



Die semantischen Köpfe sind in (39) durch Unterstreichungen markiert. In einem ersten Schritt wird *nosorog₁* gebildet: ein Kompositum, welches eine bestimmte Art von Horn bezeichnet (ein Horn, das sich dort befindet, wo man die Nase vermuten würde). In einem zweiten Schritt wird durch einen immateriellen semantischen Kopf *∅_{animal}* dann *nosorog₂* gebildet: ein Kompositum, welches ein Tier bezeichnet, das ein solches Horn besitzt. Die Annahme eines solchen Nullelements ist der Versuch, die Exozentrik dieser Wortbildung abzubilden, also die Tatsache, dass die semantische Grundkategorie “außerhalb” des explizit gegebenen sprachlichen Materials festgelegt wird. Damit endet der Stammbaufbau (Phase 1). Es folgt die Syntaktifizierung durch Anfügen der Endung. Diese ist im Falle Nominativ Singular Maskulin ebenfalls immateriell.



Sammeln Sie weitere exozentrische Komposita des Russischen und Deutschen.

Appositionelle Komposita wiederum zeichnen sich dadurch aus, dass keiner der zwei lexikalischen Basisstämme den semantischen Kopf stellt. In der russischen Akademiegrammatik (Švedova et al. 1980:242) ist dementsprechend von einer “gleichberechtigten Beziehung der Stämme” (равноправное отношение основ) die Rede.

- (40) a. *железобетон* (‘Stahlbeton’)
b. *лесостепь* (‘Waldsteppe’)
c. *глухонемой* (‘taubstumm’)

Stahlbeton ist weder eine spezielle Art von Beton, noch eine spezielle Art von Stahl, sondern ein Verbundwerkstoff aus Beton und Stahl. Eine Waldsteppe ist eine “Vegetationsform im Grenzbereich zwischen sommergrüner Laubwaldregion und Steppe” (www.spektrum.de). Das heißt, das, was hier jeweils durch das Kompositum bezeichnet wird, hat Eigenschaften von beiden lexikalischen Basen in gleichem Maße. Stahlbeton ist alles, was gleichzeitig sowohl aus Stahl, als auch aus Beton ist. Waldsteppe ist alles, was gleichzeitig sowohl Wald, als auch Steppe ist. Diese Schnittmengenbedeutung wird mit dem Adjektiv *глухонемой* kommuniziert, obwohl es in Wirklichkeit nicht stimmt. Die meisten Menschen, die mit diesem Wort bezeichnet werden, sind nämlich gar nicht stumm (wohl aber taub). Vor diesem Hintergrund hat sich im Deutschen zu *taubstumm* die politisch-korrekte Alternative *gehörlos* etabliert.



Ich hatte oben behauptet, dass appositionelle Komposita keinen semantischen Kopf haben. Welches Beispiel in (40) widerlegt diese Behauptung.

Lieber (2009, 2016) weist darauf hin, dass die “skeletale Bedeutung” der zwei koordinierten Elemente in diesen Komposita (die sie *coordinate compounds* nennt), identisch sein muss. So sind z.B. Eisen und Beton beides Baumaterialien, und Wald und Steppe sind beides Landschaftsarten. Zu behaupten, das entstehende Lexem denotiert immer eine Mischung aus den zwei Dingen, wäre zu stark. Schließlich bezeichnet das Adjektiv *чёрно-белый* nicht die Farbe Grau. Tatsächlich entscheidet der Kontext, ob das appositionelle Kompositum eine Sache bezeichnet, die eine Mischung der zwei Komponenten darstellt, oder eine Sache, die sich teilweise aus dem einen und teilweise aus dem anderen zusammensetzt. Dies kann orthografisch aufgelöst werden, vgl. die zwei Sätze in (41):

- (41) a. *Galatasaray spielt in orangeroten Trikots.*
b. *Galatasaray spielt in orange-roten Trikots.*

References

[Brehmer, 2007] Brehmer, B. (2007). Sprechen Sie Qwelia? Formen und Folgen russisch-deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland. In Anstatt, T., editor,

- Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen*, pages 163–185. Attempto, Tübingen.
- [Lehmann, 2013] Lehmann, V. (2013). *Linguistik des Russischen. Grundlagen der formal-funktionalen Beschreibung*. Sagner, München et al.
- [Lieber, 2009] Lieber, R. (2009). A lexical semantic approach to compounding. In Lieber, R. and Štekauer, P., editors, *The Oxford Handbook of Compounding*, pages 79–104. OUP, Oxford.
- [Lieber, 2016] Lieber, R. (2016). Compounding in the lexical semantic framework. In ten Hacken, P., editor, *The Semantics of Compounding*, pages 38–53. CUP, Cambridge.
- [Plungjan, 2000] Plungjan, V. (2000). *Obščaja morfologija. Vvedenie v problematiku*. URSS, Moskva.
- [Sperber and Wilson, 1986] Sperber, D. and Wilson, D. (1986). *Relevance: Communication and Cognition* (2nd edition 1995).
- [Stanforth, 2002] Stanforth, A. W. (2002). Effects of language contact on the vocabulary: an overview. pages 805–813.
- [Švedova et al., 1980] Švedova, N. et al. (1980). *Russkaja grammatika (= Akademiogrammatik)*. Nauka, Moskva.
- [Tichonov, 1996] Tichonov, A. (1996). *Morfemno-orfografičeskij slovar'*. Škola-press, Moskva.